

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Wintersemester je nach Jahreszeiten.  
Wochensubskriptionen zum die Jahreswerte.

Verantwortl. Redakteur Herr. Leh, Druck u. Verlag von Moriz Wagner  
No. Schlimmer Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Bahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 3 Mark 40 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühren.  
Einrückungsgebühr 20 Pf.  
die 5spaltige Garnanzelle oder deren Raum.  
Reklamen bis 41 mm breite Zeile 60 Pf.  
Werbung wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nummer 215

Limburg, Montag den 16. September 1918

81. Jahrgang

## Eine Friedensnote Oesterreich-Ungarns.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bern hat gestern mittag um 1 Uhr den Vertretern der feindlichen Regierungen eine Note überreicht, in der sämtliche kriegsführenden Mächte zu unverbindlichen Besprechungen an einem neutralen Ort aufgefordert werden. Gleichzeitig wurde die Note den verbündeten Mächten in Berlin, Sofia und Konstantinopel überreicht und den neutralen Regierungen zur Kenntnis übermittelt.

(Der genaue Text der Note gelangt infolge seines umfangreichen Wortlautes erst morgen zur Veröffentlichung. D. Red.)

### Die Aufnahme der Note in Berlin.

Berlin, 16. Sept. Zu der Friedensnote des Grafen Burian hören wir. Es kann als feststehend angesehen werden, daß Oesterreich-Ungarn vor Absendung der Note seine Verbündeten von dem Inhalt der Note unterrichtet hat. Ferner wurden von österreichischer parlamentarischer Seite die deutschen Mehrheitsparteien, allerdings nur inoffiziell, darüber in Kenntnis gesetzt, welche diplomatischen Schritte Oesterreich-Ungarn ergreifen will. Am Samstag abend empfing der Staatssekretär v. Pünze die Führer der Mehrheitsparteien, um ihnen die Note anzukündigen und die Ansicht der deutschen Regierung mitzuteilen. Später erschienen dann die Führer der nicht zur Mehrheit zählenden Fraktionen.

Die nationalliberale Fraktion, die bekanntlich im interfraktionellen Ausschuss nicht vertreten ist, wird, wie die „Post“ meldet, am Dienstag Gelegenheit nehmen, über die österreichisch-ungarische Note und den gesamten Komplex der inneren und äußeren politischen Fragen Stellung zu nehmen. In politischen Kreisen wird als sicher angenommen, daß die Mehrheitsparteien jetzt die frühere Einberufung des Hauptauschusses beantragen werden. Wahrscheinlich dürfte sogar der Hauptauschuss noch in dieser Woche zusammentreten. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß auch der Reichstag früher einberufen werden wird. Sechs Vertreter der interfraktionellen Konferenz der Mehrheitsparteien haben sich am Sonntag mittag zum Reichstagskanzler begeben, um sich mit ihm über die allgemeine politische Lage zu unterhalten. Sie wurden gemeinsam vom Reichskanzler empfangen. In den späten Abendstunden des Sonntag wurden auch andere Parlamentarier vom Reichskanzler empfangen.

Was die Haltung der Presse Berlins gegenüber der österreichischen Friedensnote betrifft, so kommt tatsächlich überall die Auffassung zum Ausdruck, daß der Zeitpunkt ungeeignet sei. Selbst der „Vorwärts“ und das „Berl. Tagebl.“ bewerten die Wirkung der Note auf die Entente skeptisch. Das „Berl. Tagebl.“ befürchtet, daß dem Schritt Burians von der gegnerischen Seite, da es sich um eine ausgesprochene Sonderaktion Wiens handelt, Motive untergelegt werden, welche die Entente eher noch zu weiteren Kriegsanstrengungen veranlassen könnten.

### Eine offiziöse Auslassung.

Berlin, 15. Sept. (W.T.B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Widerhall, den die gestern bekannt gemachte Note Oesterreich-Ungarns an die Regierungen aller Mächte in der deutschen Presse gefunden hat, ist ein neuer Beweis, für die schon so oft belaudete ernste Friedensbereitschaft unseres Volkes. Allenthalben tritt die Tatsache in Erscheinung, daß der von unseren Bundesgenossen unternommene Schritt in Deutschland nicht nur vollem Verständnis begegnet, sondern auch dem Geiste entspricht, in dem wir von allem Anfang an den gemeinsamen Kampf um die künftige Wohlfahrt der verbündeten Reiche und Völker geführt haben. Wenn sich daneben in mancherlei Abtönung Zweifel an dem Erfolge des Vorgehens unserer Bundesgenossen regen, so gründen sich diese auf die Erfahrungen, die wir oder unsere Bundesgenossen bisher in allen Fällen machten, wo wir bestrebt waren, eine Verständigung anzubahnen und den Europa zerschneidenden Krieg auf dem Wege der Uebereinkunft beschleunigt zu Ende zu führen. Die Berechtigung jener Zweifel liegt offen zutage. Sie ändert aber, wie sich von selbst

versteht, nichts an der Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, sich gern und ohne Verzug an den Besprechungen zu beteiligen, die etwa nunmehr infolge der neuen Anregung Oesterreich-Ungarns zustande kommen sollen.

### Wiener Ansichten.

Berlin, 15. Sept. Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Wien: An unterrichteter Stelle wird erklärt, es handle sich noch nicht um Friedensverhandlungen, sondern darum, die Möglichkeit festzustellen, die vorhanden ist, um solche Friedensverhandlungen endlich zustande zu bringen. Der Umstand, daß unsere Regierung gerade jetzt mit ihrer Anregung hervortritt, kann nicht politischen Rücksichten oder der Rücksichtnahme auf die augenblickliche militärische Lage zugeschrieben werden. Den Anregungen sind keinerlei Vorbesprechungen oder Sondierungen vorangegangen.

### Lloyd Georges Standpunkt.

Basel, 15. Sept. Die „Daily Mail“ meldet, daß die Regierung Lloyd George gegenüber den Friedensbedingungen der Gegenseite unverrückbar auf dem bisher eingenommenen Standpunkt stehe. Lloyd George habe seine Ansichten in Manchester deutlich ausgesprochen, daß dem Friedensbedürfnis der breiten Volksmassen das Lebensinteresse des Staates gegenüberstehe, dem unter Umständen der Wille des Volkes hintergeordnet werden muß.

### Französische Ablehnung.

Köln, 15. Sept. Die letzten Reden des Deutschen Kaisers und des Grafen Burian werden nach einer Genfer Meldung der „Köln. Ztg.“ in der französischen Presse als plumpe List, um Zeit zu gewinnen, hingestellt. Nur Renaudel fordert eine öffentliche Antwort auf Burians Aufforderung zu weiteren Verhandlungen.

### Im sozialistischen Lager.

Rotterdam, 15. Sept. Die „Morning Post“ meldet aus Paris: Unter den sozialistischen Kammerparteien zeigt sich eine große Neigung, die in letzter Zeit bekannt gewordenen Reden der Staatsmänner und Staatsoberhäupter der Mittelmächte zum Gegenstand einer großen Aktion unter den sozialistischen Parteien zu machen. Es fänden in den nächsten Tagen Besprechungen der sozialistischen Kammerparteien statt, ob im Anschluß an diese Reden Anträge an die Kammer zu stellen seien.

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Sept. (W.T.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und von Boehn

Nordöstlich von Birchoote machten wir bei eigener Unternehmung und bei Abwehr eines feindlichen Teilangriffs Gefangene.

Am Kanalabschnitt führten eigene und feindliche Vorkämpfe zu heftigen Kämpfen bei Rœuvres und Havrincourt. Teilangriffe des Gegners gegen Souzeaucourt, nördlich von Bermand und beiderseits der Straße Ham-St. Quentin wurden abgewiesen.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Angriffe, die der Feind am Nachmittag zwischen Ailette und Aisne nach starker Feuerbereitung führte, scheiterten vor unseren Linien. Ostpreussische Regimenter schlugen am Abend erneute Angriffe ab. Artillerietätigkeit zwischen Aisne und Vesle.

##### Heeresgruppe Gallwitz

Südlich von Arnes und an der Straße Verdun-Etain wurden Vorkämpfe des Feindes abgewiesen. An der Kampf-

front zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel verlief der Tag bei mäßiger Gefechtsstätigkeit. Der Feind hat seine Angriffe gestern nicht fortgesetzt. Westlich von Combres und nördlich von Theaucourt führte er gegen unsere neuen Linien vor. Dertliche Kämpfe östlich von Theaucourt.

#### Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 15. Sept. (W.T.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Beiderseits des La Bassée-Kanals wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Bei Havrincourt griff der Engländer von neuem an. Sein erster Ansturm drückte uns vom Ostrand von Havrincourt zurück. Tagsüber mehrfach wiederholte Angriffe drück er zusammen. Stärkstes, zusammengefaßtes Feuer unserer Artillerie bereitete den Gegenangriff vor, der uns am Abend wieder in vollen Besitz der vor dem Kampf gehaltenen Linien brachte. Der Feind erlitt, hier schwere Verluste und ließ etwa 100 Gefangene in unserer Hand.

##### Heeresgruppe Boehn.

Mäßige Artillerietätigkeit. Vorkämpfe des Feindes am Omignon-Bache wurden abgewiesen.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Armee des Generals von Carlewitz hand zwischen Ailette und Aisne wieder in schwerem Kampf. Nach mehrstündiger Feuerbereitung griff der Franzose seit frühem Morgen mit starken Kräften an. Beiderseits der Ailette wurde er von hannoverschen und braunschweiger Truppen abgewiesen. Brandenburger und Garderegimenter haben nach schweren Kampfslagen, an denen der Gegner fast täglich versuchte, sich in den Besitz der Höhen östlich von Baurillon zu setzen, auch gestern wiederum vier durch stärkste Artillerie- und Minenwerferfeuer vorbereitete Angriffe in hartem Nahkampf, teilweise im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Das Infanterie-Regiment Nr. 20 unter Führung des Majors Milisch zeichnete sich hierbei besonders aus. Ueber die Höhen östlich von Laffaux stieß der Feind in den Grund von Allemant vor. Unser Gegenangriff brachte ihn hier zum Stehen. Zwischen Sancy und Bailly brachen die mehrfachen, teilweise mit Panzerwagen vorgebrachten feindlichen Angriffe vor unseren Linien zusammen.

Erfunder durchschwammen östlich von Bailly den Aisnekanal und brachten zum Südufer Gefangene zurück. Südlich der Aisne griff der Franzose in der Hauptsache mit Senegalern zwischen Revillon und Romain an. Trotz schwerer Verluste, die der Feind bei vergeblichen Angriffen am Vormittag erlitt, ließ er am Nachmittag nach starker Feuerbereitung von neuem vor. Wir schlugen den Feind zurück und machten mehr als 100 Gefangene.

##### Heeresgruppe Gallwitz.

Beiderseits der Straße Verdun-Etain scheiterten Vorkämpfe des Feindes. Zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel Vorkämpfe vor unseren neuen Linien. Der Feind, der teilweise mit Panzerwagen gegen sie in Teilangriffen vorstieß, wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das in Verbindung mit Infanteriegefechten zeitweilig auslebte.

Wir schossen gestern 9 feindliche Ballone und 46 Flugzeuge ab.

#### Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Der Abendbericht.

##### Vorfeldgefechte in Lothringen.

Berlin, 15. Sept., abends. (W.T.B. Amtlich.)  
Keine größeren Kampfhandlungen. Teilangriffe des Feindes bei Havrincourt und zwischen Ailette und Aisne wurden abgewiesen. Vorfeldgefechte zwischen Cote Lorraine und der Mosel.

### Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 14. Sept. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Ostlich der Brenta und auf dem Monte Solarolo wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen. Bei San Dona an der Piave wurden italienische Einschiffungsversuche vereitelt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei den R. und R. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Albanien: Nördlich von Bojani entziffen unsere Truppen dem Feinde einige zähe verteidigte Gehöfte. In den erklämpften Stellungen wurden heftige, durch Panzerkassimaten unterstützte italienische Gegenangriffe abgewiesen. Die Italiener wichen in Unordnung. Im Tomor-Gebirge bauten wir unsere jüngst errungenen Erfolge durch weiteren Raumgewinn aus.

Der Chef des Generalstabes.

### Artillerie- und Erkundungstätigkeit.

Wien, 15. Sept. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz sehr rege Artillerie-, Erkundungs- und Fliegerstätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

### 9000 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. Sept. (W.T.B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote 9000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Landdownes Friedensprogramm.

Berlin, 15. Sept. Der „Lof.-Anz.“ meldet von der Schweizer Grenze: Der „Daily Chronicle“ berichtet: Die neue Lord Lansdownesche Partei hielt die erste Verbandssammlung ab. Das Programm verlange 1. Völkerverständigung, 2. Aufrüstung, 3. Schlichtegerichte, 4. Aufnahme der Deutschen in den Völkerbund und 5. Verzichtleistung auf den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege.

### Warnung vor Ueberfischung.

Genf, 15. Sept. (D.D.B.) Eine Havasnote hält es für verfrüht, dem jetzigen Massenansturm gegen einzelne Punkte der 60 Kilometer umfassenden deutschen St. Michel-Linie weittragende Folgen beizumessen. Zur Zeit sei noch nicht zu ersehen, in welchem Maße die Deutschen dort das Angebot ihrer Reize für zwickelreich erschöpfen. Ein Sonderbericht des „Petit Parisien“ schildert die gewaltigen Schwierigkeiten des Verbandes in den Abschnitten im ganzen Umkreis von St. Quentin.

### Deutsch-spanische Einigung.

Wien, 15. Sept. Nach der „Neuen Freien Presse“ steht die vollständige Einigung zwischen Deutschland und Spanien bevor. Wenn auch der endgültige Abschluß vielleicht noch nicht vollzogen wurde, so kann man doch heute schon sagen, daß die Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Reichen aus der Welt geschaffen worden ist. Hierzu hat sowohl der Neutralitätswille der spanischen Regierung, der sich auf die keinen Zweifel zulassende Willensäußerung des spanischen Volkes stützen konnte, als auch das Entgegenkommen der deutschen Regierung beigetragen, die in diesem Falle wie in allen vorangehenden Fällen das Bestreben gezeigt hat, dem Standpunkt der neutralen Mächte in jeder Weise, die mit den Lebensbedürfnissen des Deutschen Reiches vereinbar ist, Rechnung zu tragen.

### Vormarsch der Sowjettruppen zum Don.

Kiew, 16. Sept. Nach der Ukrainischen Telegraphen-Agentur sind die Bolschewiki weislich von Jaroslyn bis an den Don vorgedrungen. Bei Nischnerokla gingen die Kosaken auf das rechte Donufer zurück. — Wie aus dieser

Meldung hervorgeht, sind die Sowjettruppen nicht nur an der Wolgafont bei Kasan und Simbirsk, sondern auch weiter südlich von Erfolg begünstigt.

### Deutschland und Rußland.

In der „Kreuzzeitung“ besaß sich der konservative Führer Graf Beckers in bemerkenswerter Weise mit der Gesamtrichtung der Ohpolitik. Die Grundlage seiner Ausführungen bildet der Satz, „daß wir zum mindesten mit der Möglichkeit eines wieder erhebenden starken Russischen Reiches rechnen müssen und daß Deutschland alles daran setzen muß, sich für den fortwährenden Gegenschlag gegen das Angelsachsenium durch enge politische und wirtschaftliche Beziehungen zu der russischen Macht, wie immer sie sich jenseits der jetzt festgestellten Grenze entwickeln mag, den Rücken freizuhalten.“ Er interpretiert weiterhin die bisherige Handelspolitik und erklärt: „Weder Wortlaut noch Geist des Breiter Vertrages würden im Wege stehen, wenn die neu entstandenen russischen Staaten sich wieder zu einem einigen Reiche zusammenschließen wollen.“

### Der Kongress der englischen Arbeiter.

#### Niederlage der Scharfmacher.

Bern 14. Sept. Die „Voss. Zig.“ schreibt: Der englische Gewerkschaftskongress ist zu Ende. Er hat die hochgeponnten Erwartungen der gegen die Eingleit der englischen Arbeiterkassat Jattigierenden sehr enttäuscht. Die Kombination der kriegswichtigen Seemannsgewerkschaft, die unter Führung Havelock Wilsons mit der „Morningpost“ und der „Daily Mail“, mit dem Führer der amerikanischen Gewerkschaften Samuel Gompers, dem australischen Premierministers Hughes und den Sonderbestrebungen des Sekretärs der „Federation of Labor“, Appelton, in Verbindung stand, ist entscheidend geschlagen worden. Während die ganze bürgerliche Presse Englands durch die militärischen Erfolge an der Westfront in einen beispiellosen antiermilitarischen Taumel verfiel, und sogar liberale Blätter, wie „Manchester Guardian“ und „Daily News“ sich nur noch um die Schlichtung kümmern und den Verhandlungsfrieden für den Fall früher eintreten, völlig vergessen zu haben scheinen, hat die überwältigende Masse der englischen Arbeiterschaft ihre Ruhe benahmt, und ihre ursprünglichen Kriegsziele nicht aus den Augen verloren. Es ist im höchsten Grade bemerkenswert, daß die militärischen Ereignisse der letzten Wochen und die historische „Wirbelwind“-Kampagne der Imperialisten unter der Führung des Premierministers von Australien auf den Willen der englischen Gewerkschaftler zum Verhandlungsfrieden nicht den geringsten Einfluß ausgeübt haben.

Die große Trumffahrt der kriegsbeherischenden Gruppe, Samuel Gompers versagte vollständig. Die Enttäuung der Korrespondenzblätter ist so groß, daß sich die „Times“ nicht enthalten konnte, über die Rede des von ihr überaus bewundert gefeierten Amerikaners folgendes zu schreiben: „Es wäre unwarhaft, zu behaupten, daß die Rede Samuel Gompers die Erwartungen vieler Teilnehmer ganz erfüllt habe. Seine Rede war lang und abschweifend, und es gelang ihr nicht, mit Ausnahme einzelner Wendungen, die Delegierten zu fesseln und aufzuführen. Der Gewerkschaftskongress steht es, im Sturm genommen zu werden. Herr Gompers bewegte sich aber ruhig von Punkt zu Punkt, ohne an die Leidenschaftlichkeiten zu appellieren, außer wenn er, merkwürdig genug, von seinem Thema abwich.“

Herr Gompers versicherte zwar dem Kongress, daß er kein Intellektueller und auch keineswegs akademisch gebildet sei, aber er machte damit gar keinen Eindruck. Gompers, demagogischer Seitenhieb gegen die Fabier und sonstigen geistigen Führer der englischen Arbeitermassen versagte vollständig. Im übrigen hatte Gompers den besten Willen, den Kriegseifer der englischen Gewerkschaften zu kühlen; er mußte aber einsehen, daß er von seinen Gewährsmännern völlig irreführend worden war. Man hatte ihm versichert, daß die englische Arbeiterschaft überaus kriegslustig sei, und daß alle pazifistischen Neuerungen ausschließlich von sozialistischen Führern stammten, die sich den Waffen der gewerkschaftlich organisierten Aufdrängen. Nun hatte Gompers eine ganze Woche Gelegenheit, die gewerkschaftlichen Vertreter von 4 Millionen Arbeitern zu beobachten. Von den vielgeschmähten pazifistischen Sozialisten war kaum einer umsetend; sie hatten auf die Beratungen und Abstimmungen nicht den geringsten Einfluß. Dazu kamen noch die militärischen Erfolge der Entente der letzten Zeit, die gewiß eher

die Bestrebungen der Freunde Gompers förderten als die Pazifisten. Die Gewerkschaftler waren völlig unter sich, ohne ihre vorgeblichen „sozialistischen Tyrannen“, und doch, bei der Kongress mit überwältigenden Mehrheiten jeden Antrag auf Fortziehung des Krieges nach dem Kriege, jeden Versuch, zu einer Spaltung der Partei, jeden Angriff auf die pazifistischen Unterhaus-Kandidaten der Arbeiterpartei abgelehnt. Die von Henderson ausgesprochene Hoffnung, daß der interalliierte Kongress die völlige Einigung zwischen der englischen und der amerikanischen Arbeiterschaft bringen werde, dürfte in Erfüllung gehen.

Der zweite große Trumf der Imperialisten, der australische Premierminister Hughes, hat, was den Gewerkschaftskongress betrifft, seinen imperialistischen Freunden mehr geschadet als genützt; Hughes fand es für angebracht, gegen den „als Patriotismus verkleideten Internationalismus“ zu wettern, während gleichzeitig der Präsident des Kongresses Ogden vor dem halben Tausend Delegierter den unverrückbaren Glauben der englischen Arbeiterschaft an den Internationalismus predigte. Hughes, der ehemalige australische Sozialist und Gast Englands, wurde trotz seiner Anwesenheit in Derby nicht zum Kongress eingeladen und mußte sich überdies die heftigsten Angriffe gefallen lassen. Man verurteilte in der Freihandels-Disjunktion des Kongresses in derbigen Worten seine vornehmende Schutzgoll-Kampagne, die er auf Kosten der englischen Steuerträger führt.

### Der Abbau der Preise nach dem Kriege.

Im Deutsch-Argentinischen Zentralverband sprach Professor Dr. Robert Liefmann-Freiburg i. Br. über die Ursachen der Preissteigerung und die Wege, um nach dem Kriege einen schnellen Abbau der Preise zu erreichen. Die Einkommenssteigerungen während des Krieges haben zur Verschiebung der sozialen Schichten und zur immer stärkeren Steigerung der Preise geführt. Eine gesunde Einkommensverteilung nach dem Kriege wird nur durch den Rückgang der Preise zu erzielen sein. Aber auch für unseren Außenhandel ist der Abbau der Preise Bedingung. Da die Preissteigerung zum großen Teil durch die Knappheit an Rohstoffen entstanden, ist es Aufgabe der Politik, am beim Friedensschluß durch Ausgleichsverträge auf Jahre hinaus die Zufuhr gewisser Rohstoffe in bestimmten Mengen auszubedingen.

Um den Abbau der Preise möglichst schnell zu erzielen, wird der Staat Höchstpreise im Sinne der Preisherabsetzung festsetzen müssen, und zwar nicht nur bei den Warengattungen, bei denen wir sie schon jetzt haben. Professor Liefmann weist in diesem Zusammenhang auf die Beeinflussung der Monopole und Kartelle und auf die Notwendigkeit eines Kartellgesetzes und der Errichtung von Preisfestsetzungsausschüssen wie er es schon an anderer Stelle begründet hat, hin. Aber nicht nur die ungeheuren Einkommenssteigerungen haben die Warenpreise gesteigert, sondern auch die inflationäre Geldinflation durch die Ausgabe der Darlehnskassenscheine. In viel härterem Maße, als es bei uns geschieht, hätte die Steigerung der Einkommen und die Bildung des Kapitals während des Krieges durch Kriegsgewinnbesteuerung gebremst werden müssen. Um so mehr sei es notwendig, sofort nach dem Kriege die Umlaufmittel zu vermindern und die Vermögen zu kürzen.

Professor Liefmann trat für eine einmalige Vermögensabgabe ein, die möglichst in Kriegsanteile geformt werden müsse. Gegen diese Vermögensabgabe könne auch der Einwand, daß sie die Kapitalbildung hindere, nicht stichhaltig sein, da die Geldbesitzverhältnisse, die sich während des Krieges gebildet haben, doch größtenteils ungewöhnlicher Natur seien. Das Kapital müsse vom Staat eingeleitet und den Industriezweigen, die es am meisten bedürfen, zugewiesen werden. Um diese Geldverteilung durchzuführen, wünscht Professor Liefmann die Schaffung von Reichsdarlehnsbanken und die Errichtung eines Ausschusses aus Vertretern der Reichsbank, des Reichsfinanzamts und des Reichswirtschaftsamts, die auch nach Bedarf die Depositionen heranzuziehen hätten. Die Frage des Abbaues der Preise sei so schwierig, daß die Vorbereitungen schnell in Angriff genommen werden müssen.

### Das Heer braucht Munition und Waffen! Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett! Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter!

„Sie halten Papas Zustand also für direkt lebensgefährlich, Herr Doktor?“ fragte der Baron, Algiers fest anblickend.

„Wenn ich ehrlich sein soll — ja. Ausgenommen, er träte sehr bald eine entscheidende Wendung zum Besseren ein.“

„Flora wandte sich ab. In ihren Augen standen Tränen, aber kein Laut, kein Schluchzen kam über ihre Lippen.“

Dieses stumme Weinen verfolgte den jetzt in seinem Zimmer rastlos auf und nieder wandernden Baron förmlich.

Er hatte es vor sich gesehen, als er nachher am Bett seines Kindes gestanden, das sich seinen kümmerlichen Viedlungen selbstsam ihnen entzog, er sah es auch jetzt noch, obwohl schon viele Stunden seitdem vergangen waren.

Es lag so unendlich viel stumme Trostlosigkeit, ver schwiegener Jammer und klaglose Ergebung darin.

Und das Herz wurde ihm immer schwerer. Alles, was einst sein Glück ausgemacht, seine Welt gebildet — Vater, Weib und Kind — stand im Begriff, ihn zu verlassen. Er fühlte sich todähnlich.

„Was blieb ihm noch auf Erden?“

Er sank auf einen Stuhl und vergrub den Kopf in beide Hände. Er merkte es nicht, wie draußen der Abend niederlief, daß es düster wurde im Gemach.

Erst als eine weiche kleine Hand sich schmeichelnd in sein Haar wühlte und eine sanfte Frauenstimme „Heino“ sagte, fuhr er auf.

„Du standst vor ihm.“

Er erschau bis ins Innerste, wie bisher hatte er einen Fuß in sein Zimmer gesetzt, nie bisher sich zu einer hektischen Bewegung herabgelassen. Wie konnte sie nur gerade jetzt!

„Was fällt dir ein, Du! Wie magst du so unbesonnen sein — hierher zu kommen? Wenn —“

„Sei beruhigt, es hat mich niemand gesehen und ich weiß von jedem Schlafbewohner genau, wo er sich jetzt befindet!“

(Fortsetzung folgt.)

### Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Ebenstein.

51) (Kaddisra verboten.)

Aber dann, als die gelblichen Mauern des Schlosses dicht vor ihm aufstauten, dachte er nur mehr an den Vater. Und wie gut es sei, daß Flora hier sei und ihn pflegte. Und er sehte sich auch noch ihr. Nach den redbraunen Augen, die so ernst und verkehend in die Welt blickten, und der klaren Güte ihres Wesens.

„Was für ein elender Kerl bin ich geworden,“ dachte er, aus dem Wagen springend, „zu feig für Gewalttatte — zu schwach, das Rechte zu tun!“

Er fand Flora am Bett des Kranken, wo sie mit Dr. Algiers sah.

Der Baron lag wieder von der sonderbaren Schlafsucht befallen, die ihn seit seiner Erkrankung meist beherrschte. Wenn er zuweilen erwachte, klagte er über Kopfschmerz und Schwindel, erbrach öfter, war aber dann bei Bewußtsein und fieberfrei, obwohl seine Augen einen selbstsam großen glänzenden Blick hatten.

„Dies ist Dr. Algiers aus Wydenbrud,“ stellte Flora den jungen Gelehrten ihrem Manne vor. Und dann sagte sie ruhig hinzu: „Ich habe Papas Pflege übernommen, obwohl You es tun wolltet. Selbstverständlich steht es dir frei, andere Verfügungen zu treffen, wenn du es für besser hältst.“

Kein Wort mehr. Keine Bitte — kaum eine leise Frage. Sie wäre zu stolz gewesen, auch nur durch einen Blick seine Entscheidung zu beeinflussen.

„Selbstverständlich bin ich dir sehr dankbar, daß du die Pflege übernommen hast,“ lautete seine ohne Zögern gegebene Antwort. „Du wärest dazu wohl wenig geeignet.“

„Du überträgt mir dies Amt also ausdrücklich?“

„Ich bitte dich innig darum! Niemand würde ich Papa lieber anvertrauen!“

Ein schwaches Rot der Freude überzog flüchtig ihre blauen Wangen.

Nicht der Sieg freute sie, sondern die Anerkennung, die in seinen Worten lag. Im Leid also gab es wenigstens noch Zusammengehörigkeit zwischen ihnen.

Auch er empfand Ähnliches, und es machte, daß er sich ihr näher fühlte — weniger unfrei —

„Aber was fehlt Papa eigentlich? Wie ist denn dies so plötzlich gekommen?“

„Wir sprechen darüber besser im Nebenzimmer. Franz kann inzwischen meinen Platz hier einnehmen,“ sie wählte dem Kammerdiener und begab sich mit den beiden Herren ins Nebenzimmer.

Als Baron Heinrich später eine halbe Stunde später sein Zimmer aufsuchte, war er sehr nachdenklich. Dr. Algiers hatte ihn dringend aufgefordert, einen Spezialisten für interne Medizin zu berufen, denn seines Vaters Krankheit sei ebenso merkwürdig wie ernst.

Reihenbei hatte er noch eine Frage getan.

„Ist Ihnen vielleicht bekannt, ob Ihr Herr Vater in der letzten Zeit für irgendein Uebel mit Spasmodin behandelt worden ist?“

„Nein. Papa war bisher — einen Ohnmachtsanfall ausgenommen, — nie krank. Er ist ein Freund von Medikamenten.“ „Ich glaube bestimmt nicht, daß er heimlich medizinierte.“

„Was ist das, „Spasmodin“?“ fragte die Baronin.

„Ein Alkaloid, das aus Bilsenkraut gewonnen wird. Man wendet es gegen Magenkrämpfe, innere Entzündungen oder Reutralgien an.“

„Aber, wie kommen Sie auf die Idee —?“

„Ich dachte vorhin zufällig daran, als der Kranke die Augen aufschlug und ich eine Erweiterung der Pupillen bemerkte. Natürlich beziehe ich viel zu wenig praktische Erfahrung, um eine Diagnose aufstellen zu können. Um so weniger, da meine erste Vermutung, es handle sich um den Beginn einer Gehirnentzündung, durch den weiteren Verlauf gründlich widerlegt wurde.“ Dr. Merkwald nimmt ja die Sache viel leichter.“

„Er glaubt immer noch, daß es ein Schlaganfall war?“

„Ja, und hält den soporösen Zustand für eine Art Erholungsstadium, während ich gerade das Gegenteil annehme. Ich kann Ihnen nur dringend raten, einen Spezialisten zuzuziehen.“

# Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 16. Sept. 1918.

Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt hervorragende Leistungen am 10. und 11. August an der Westfront der Unteroffizier Albert Jächner, Sohn des Herrn Werkmeisters Jächner, von der hiesigen Blechwaren-Fabrik Jächner, der schon seit Herbst 1914 im Felde ist, besitzt schon längere Zeit das Eisene Kreuz 2. Klasse, sowie andere Kriegsauszeichnungen.

**Gedenktage.** Der heutige Tag, 16. September, welcher uns die Rückkehr zur „Alten Zeit“ brachte, erinnert, wie die Gedenktafel auf dem Greifenberg (Schanze) und auf dem Schafsberg besagen, auch an die „Ältere Zeit“, 16. September 1796, dem Tag, an dem auf beiden Höhen die Revolutionen aufgeföhren waren, um die Franzosen aus Limburg und Umgegend zu vertreiben.

**Eisenbahner-Perlonalien.** Weichenkeller 1. Klasse, Herr Philipp Jung, ein bekannter Beamter des hiesigen Stellwerkdienstes erhielt aus Anlaß der Vollendung seines goldenen (50jährigen) Dienstjubiläums, das „Allgemeine Ehrenzeichen in Silber“. Herr Badmeister Meis, Schaumburgerstraße hier, wurde zum Rgl. Zugführer ernannt.

**Verbreitung unwahrer Gerüchte.** Im Anschluß an die durch die Presse gegangene Mitteilung, daß der Oberbefehlshaber in den Marken eine Verordnung erlassen habe, wonach die Verbreitung unwahrer Gerüchte auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand unter Strafe gestellt wird, wird darauf hingewiesen, daß vom stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps eine solche Verordnung bereits am 31. August 1917 erlassen worden ist. Zur Warnung sei sie nochmals mitgeteilt, sie lautet dahin, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft wird:

1. jede deutschfeindliche Kundgebung durch Worte oder Schrift, insbesondere auch durch Herausgabe und Verbreitung von Flugblättern;
2. das Ausstreuen und Verbreiten falscher Gerüchte, die geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen.

**Brotmarien, Reisebrotmarien und Gasthausmarien.** Wegen die Kürzung der Brotmenge beim Umtausch kommunaler Brotmarien in Reisebrotmarien, wie für durch die Reichsgelddirektion angeordnet ist, erhob der Kriegsausfluß für Konsumenteninteressen, Besitzausfluß, Preisdruck, Einspruch. Es weist darauf hin, daß die Verbraucher, die einen Teil ihrer Brotmarien in Form von Reisebrotmarien in Gastwirtschaften verwenden müßten, schon dadurch benachteiligt seien, daß nirgends die entsprechende Brotmenge für die Reisebrotmarien abgegeben werde. Durch diese Kürzung würden sie aber auch noch unmittelbar geschädigt. Der Reichsgelddirektion müsse es ganz gleich sein, ob ein Verbraucher seine Brotmenge auf kommunale oder Reisebrotmarien verzehe. Das ist richtig. Ebenso ist natürlich auch das unlängst beschriebene Verfahren des Frankfurter Lebensmittelamts unzulässig, wonach Gasthausmarien bis zum Ende des Jahres benutzt, dann aber ungültig werden sollen. Es ist dringend zu wünschen, daß man den offenbar berechtigten Wünschen des Publikums doch noch Rechnung tragen wird.

**Zur bevorstehenden Kartoffelernte.** Verschiedene Anzeichen in der Natur deuten darauf hin, daß wir wahrscheinlich in diesem Jahre mit einem frühen Winter zu rechnen haben werden. Die kalte, regnerische Witterung der letzten Wochen dürfte auf leichteren Böden die Ansichten der Ernte etwas verbesert. hingegen auf besserem Boden vermindert haben. Die Erfahrungen der Vergangenheit lehren allerdings, daß es außerordentlich bedenklich ist, Voraussagen für den Ausfall der Kartoffelernte zu machen. Es sei nur daran erinnert, daß nach im September 1916 von den verschiedensten Seiten mit einer Kartoffelernte von 48 Millionen Tonnen gerechnet wurde, während sich in Wirklichkeit nachher eine absolute Misere ergab. Für die diesjährige Ernte läßt sich bis heute nur sagen, daß in den meisten Landesteilen wohl mit einer befriedigenden Ernte, aber nicht mit dem günstigen Ausfall des Vorjahres gerechnet wird. Sollte der tatsächliche Ausfall ein besserer werden, so wäre dies ja im höchsten Grade erfreulich. Es erscheint aber richtiger, mit einem geringeren Ertrage zu rechnen. Fast überall macht sich schon jetzt nach den langen Regenwochen die Phytophthora, auch kurzweg Kartoffelkrankheit genannt, bemerkbar. Es wird daher in diesem Jahre ein ganz besonders sorgfältiges Einwintern der Kartoffeln notwendig sein. Mit Rücksicht hierauf sei ein Flugblatt „Die Einwinterrung der Kartoffeln von Dr. Schaffnit-Bonn-Poppelsdorf“ erinnert, welches im September 1916 von der Kartoffelbau-Gesellschaft C. B. herausgegeben wurde und gegen Zahlung einer 15-Pfennig-Karte von der Gesellschaft verlangt wird. Letztere hat überdies schon vor geraumer Zeit eine Lichtbilderreihe über alle Aufbewahrungsarten und auch die entkeimenden Säulen usw. der Kartoffeln herstellen lassen, welche vorzüglich zur Belehrung in Vereinigungen aller Art zu gebrauchen ist. Näheres darüber ist von der Geschäftsstelle Berlin SW. 11, Bernburger Straße 15/16 II, zu erfahren.

**Mafnahmen gegen die Wohnungsnot in Sellen.** In sämtlichen Landgemeinden des Großherzogtums Hessen sind die Besitzer von leerstehenden, zu Wohnzwecken geeigneten Räumen aufgefordert worden, die Räume bis 1. Oktober zu vermieten. Wird der Aufforderung nicht Folge geleistet, dann werden die Räume von der Kreisbehörde zu den von ihr festzusetzenden Mietpreisen vermietet.

**H. Seelbach, (Oberlahnkreis), 15. Sept.** Heute fand hier eine Zusammenkunft des B. D. J. (Bez. Wiesbaden) statt, wozu eine stattliche Anzahl von Jünglingen und Jungfrauen erschienen waren. Um 2 Uhr nachmittags fand ein Gottesdienst statt; die Predigt hielt Herr Pfarrer Antbes, Bärhadi. Durch das schöne Wetter begünstigt, lagerten sich die ganzen Vereine am Waldrand. Hier fanden verschiedene Spiele statt wie Sackhüpfen, Topf schlagen und Wettkäufen. Im Sackhüpfen-Wettkampf auf 800 Meter siegte Limburg mit 2 Min. 59 Sek. Durch verschiedene Gelänge der Jungfrauenvereine wurde die sonstige Zeit verbracht. Zum Schluß fand noch ein 100-Meter-Lauf statt. Sieger wurden Beder, Sumenau, 1. Preis, Weber 2. Preis, Graulich 3. Preis, Müller II., 4. Preis, Hefel 5. Preis; letztere vier sämtlich aus Limburg. Die Rückfahrt erfolgte 7,44 Uhr ab Frankfurt.

**Wiesbaden, 14. Sept.** Hinter der Mauer der Wirtschaft Krämer in Braubach fand an einem Märzabend ein Liebespärchen. Plötzlich wurde das Paar durch ein Geräusch gewaltig in Schrecken versetzt. Ein Stallknecht flog nämlich über den Köpfen des Pärchens in weitem Bogen auf die Landstraße. Im folgte sofort ein weiterer. Das durch die unerwartete Freigabe von oben erschreckte Paar eilte sofort zu dem Wirt und benachrichtigte ihn von dem Vorfall. Als dieser nach seinen Haken sah, waren sie verschwunden. Der Wirt hatte sofort Verdacht auf zwei Gäste, den Eisenbahntaugler Wilhelm Haben von Oberlahnstein und den Spiegler Johann Berg von Niederlahnstein jetzt in Höchst am Main wohnhaft, und ersattete Anzeige gegen beide. Das Schöffengericht Braubach nahm sie wegen Diebstahl in eine Gefängnisstrafe von je einem Monat. Hiergegen hatten die Beurteilten Berufung eingelegt. Die Strafkammer verwarf sie heute.

**FC. Wiesbaden, 14. Sept.** Als vor einigen Wochen aus einem eingestrichelten Grundstück in der Diebrieder Gemarkung eine Fleg entwendet werden sollte, wurde der Lokomotivführer August Gebhardt von dort von dem Besitzer übertrahst. Als Gebhardt auf dreimaliges Haltrufen nicht stehen blieb, gab der Bestohlene einen Schuß ab, der den Dieb am Gehör verletzete, so daß er nicht mehr zu entkommen vermochte. Der Sohn des Gebhardt, der den Vater begleitete, erwiderte mit einem Schuß aus einem Revolver. Gebhardt, der dringend verdächtig ist, eine ganze Reihe von Kleinwiedelstählen ausgeführt zu haben, kam zunächst ins Krankenhaus. Bei einer bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden unter Kohlen im Keller versteckt, die verschiedensten Diebeswerkzeuge vorgefunden. Auf seinen Diebeszügen nahm Gebhardt, wie die Untersuchung ergab, da er schwerhörig war, seinen 16jährigen Sohn Ernst mit, der für sich allein auch einige Diebstähle ausführte. Jetzt fanden Vater und Sohn vor der Strafkammer. Ueber ein Duzend einfache, schwere und gemeinschaftliche Diebstähle wurden ihnen zur Last gelegt. Die Strafkammer nahm den Lokomotivführer, der übrigens ein jährliches Einkommen von über 4000 Mark bezog, in eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, der Sohn kam mit vier Monaten Gefängnis davon. Ersterer wurde wegen der Höhe der Strafe sofort in Haft genommen.

**Bad Homburg, 15. Sept.** Gestern vormittag kurz nach 11 Uhr brach in der hiesigen Hagerflockenfabrik, ehemals Mälzerei der Allmendbrauerei, ein Großfeuer aus, dem binnen kurzer Zeit das gesamte Fabrikgebäude zum Opfer fiel. Durch das Feuer sind ungeheure Vorräte, gegen 2000 Zentner Laubheu, vernichtet. Die anliegenden Grundstücke, die bei dem herrschenden Westwind in Gefahr waren, konnten gerettet werden.

**Saarbrücken, 13. Sept.** Das außerordentliche Kriegsgericht des 21. A. R. verurteilte ein 21jähriges Dienstmädchen aus Dudweiler, die laubammelnden Schülerinnen unwahre Gerüchte über angebliche Vorkommnisse im Felde und böswillige Bemerkungen an die Weiterverbreitung solch trauriger Erfindungen geträpelt hatte, zu fünf Monaten Gefängnis.

**Brestan, 13. Sept.** Mit Humor aus dem Leben Leben geschieden ist der Reichstrafe 16 wohnhaft gewesene Buchhalter Poppe. Er hatte aus einem Fenster seiner Wohnung eine Trauerfahne, bestehend aus am Stod befestigten schwarzen Florlappen, herausgehängt und als man in seiner Wohnung nachschaute, fand man den Wohnungsinhaber erlag vor. Seine Leiche wurde in das Schauhans überführt.

**„Moderne Dienstmädchen.“** Aus Oppeln wird über die Lebensweise moderner Dienstmädchen folgendes berichtet: Für gewöhnlich geben sie nur gegen einen gewissen Tagelohn der jeht 2,50 bis 3 Mark beträgt, in Dienst. Außerdem verlangen sie aber noch vollständige Beföstigung. Das Wohnen bei der Dienstherrschaft wird abgelehnt. Die Mädchen sind hier in der Stadt schon in möblierten Zimmern eingemietet. Hier sind sie in der freien Zeit ungebundener, ihr Tun und Lassen wird von der Herrschaft nicht überwacht, sie können ihre nächtlichen Spaziergänge länger ausdehnen.

## Ämlicher Teil.

(Nr. 245 vom 16. September 1918)

### Belanntmachung

betreffend die Auhertursetzung der Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nidel.  
Vom 1. August 1918.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 14 Nr. 1 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) und des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Mafnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nidel sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als geltendes Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Bis zum 1. Januar 1919 werden Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nidel bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsbanknoten, Reichslohnscheine oder Darlehnslahnscheine und bei Beträgen unter einer Mark gegen Bargeld umgetauscht.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 1. August 1918.

Der Reichszanzler.

### Belanntmachung

Nachstehend bringe ich die Ueberficht über die von mir in Gemeinschaft mit den Herren Kreisamtsinspektoren für das laufende Jahr festgesetzten Herbstferien an den Volksschulen zur öffentlichen Kenntnis.

Limburg, den 29. August 1918.

Der Landrat.

### Ueberficht

über die für das Jahr 1918 bei den Volksschulen im Kreise Limburg festgesetzten Herbstferien.  
(Die Ortsnamen sind die Namen des Schulverbandes, die bestehenden Datenangaben die Zeitbestimmung der Ferien.)  
Kreisamtsinspektion Limburg I. Geistl. Rat Kandel, Limburg, Uly: 5. Oktober — 15. Oktober.  
Malmeneich: 8. September — 5. Oktober.

- Kreisamtsinspektion Limburg II. Pfarrer Bodeker, Raubheim, Dauborn, Raubheim, Reesbach, Mensfelden, Vinter, Staffel, Kirberg, Ohren: 15. Sept. — 5. Oktober.  
Kreisamtsinspektion Limburg III. Bfr. Wittayer, Dieckhofen, Debrn, Dieckhofen: 21. September — 16. Oktober.  
Dieckhofen, Mühlen: 21. September — 12. Oktober.  
Vindenhofen: 22. September — 13. Oktober.  
Niederbrechen, Oberbrechen: 15. Sept. — 7. Oktober.  
Werschau: 19. September — 14. Oktober.  
Kreisamtsinspektion Sadamar. Bfr. Urban, Niederzeuzheim, Alsbach: 23. September — 17. Oktober.  
Dorheim: 16. September — 14. Oktober.  
Dorndorf: 15. September — 13. Oktober.  
Fridhofen: 15. September — 17. Oktober.  
Sadamar, Faulbach: 22. September — 12. Oktober.  
Hangenmeilingen, Heuchelheim: 16. Sept. — 14. Okt.  
Langenderndach: 15. September — 9. Oktober.  
Mühlbach-Waldmannshausen: 16. Sept. — 14. Okt.  
Niederhadamar: 19. September — 12. Oktober.  
Niederzeuzheim, Ober- und Niederwener, Oßheim, Oberzeuzheim: 15. September — 9. Oktober.  
Thalheim, Wilsonroth, Steinbach: 15. September bis 17. Oktober.  
Kreisamtsinspektion Kennerod. Bfr. Kooß, Sed. Ellar, Hausen: 12. September — 9. Oktober.  
Lahr, Kullingen, Hintermeilingen: 16. September bis 13. Oktober.  
Kreisamtsinspektion Idstein. Bfr. Busch, Idstein, Dombach: 15. September — 8. Oktober.  
Eisenbach: 14. September — 10. Oktober.  
Camberg: 22. September — 17. Oktober.  
Niederfelters: 16. September — 7. Oktober.  
Oberfelters: 20. September — 12. Oktober.  
Schwidershausen: 15. September — 8. Oktober.  
Würges: 23. September — 12. Oktober.  
Erdbach: 23. September — 13. Oktober.

### Belanntmachung

Die Wahl des Landwirts Johann Junter als Schöffen der Gemeinde Schwidershausen habe ich bestätigt.  
Limburg, den 12. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtsinspektores.  
J. B. v. Borde.

Auch die diesjährige Weidenrente ist auf Grund der Belanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos 18. A. R. vom 10. Oktober 1917 beschlagnahmt.

Eine Veräußerung oder Verletzung von Weiden ist an den und von dem amtlich befestigten Aufkäufer erlaubt; ein freihändiger Verkauf ist verboten.

Zum Aufkäufer im ganzen Bereiche des 18. A. R. ist der Weidenhändler Joh. Hofmann I. in Hamm (Ahrweiler) bestellt.

Bedarfsanmeldungen der Arbeiter sind bei der zuständigen Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M., Abteilung IX Holz, Mainzerlandstraße 15, zur Prüfung einzureichen, unter Beifügung der Auftragschreiben.

Alles Nähere ergibt sich aus der demnächst zur Veröffentlichung gelangenden neuen Beschlagnahmebelanntmachung.

Jede Weidenrente, die sich zur Herstellung von Geschloßforsten und anderen für den Heeresbedarf unentbehrlichen Geschloßforsten eignet, muß der Geschloßforstindustrie zugeführt werden.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises

zur Kenntnis und gefl. ortsüblichen Belanntmachung.

Limburg, den 13. September 1918.

Der Vorsitzende der Kreisamtsinspektores.

K. W. Nr. 4991.

Auf Grund des § 2 Abs. 2 der Verordnung über die Preise für Hülsen-, Getreide- und Delfrüchte vom 9. März 1918 — Reichs-Gesetzbl. S. 119 — wird mit Zustimmung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts der Erzeuger-Höchstpreis für Herbst- und Winterweizenarten für die Provinz Hessen-Nassau vom 16. September d. Js. ab hiermit auf 5,50 Mark je Zentner festgesetzt. Er erhöht sich für jeden bis zum 31. Dezember 1918 einschließlich zur Verladung gebrachten Zentner um die Schnelligkeitsprämie von 50 Pfennigen und die Anfuhrprämie von 5 Pfg. für jedes angefangene Kilometer.  
Cassel, den 12. September 1918.

### Provinzialkartoffelstelle.

Die Herren Bürgermeister werden um sofortige ortsübliche Belanntmachung ersucht.

Limburg, den 14. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtsinspektores.

### Belanntmachung

Auf Grund der Anordnung des Herrn Reichszanzlers vom 3. April 1917 werden mit Genehmigung der Kreisstelle für Gemüse und Obst für das Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden die folgenden Höchstpreise für Frühobst festgesetzt:

	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Einzelhandelspreis
Frühbirnen	40 Pfg.	50 Pfg.	60 Pfg.
Frühäpfel	40 Pfg.	50 Pfg.	60 Pfg.
Frühpfannkuchen	40 Pfg.	50 Pfg.	60 Pfg.
Falläpfel und Fallbirnen	10 Pfg.	12 Pfg.	15 Pfg.

Vorstehende Preise beziehen sich auf das Pfund für marktfähige Ware erster Güte.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden auf Grund der Verordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 395) mit Gefängnis und mit einer Geldstrafe bis zu 200 000 oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Mainz, den 29. Juli 1918.

Städtische Landesgemüsestelle, Verwaltungsabteilung.

Der Vorsitzende.

Werner, Regierungsrat.

Wiesbaden, den 29. Juli 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende.

Droge, Geh. Regierungsrat.

Die Büro- und Kassenstunden des Kaufmännischen Büros des Kreises Limburg sind Wochentags auf die Vormittagsstunden von 8—12 Uhr festgesetzt.

Nachmittags sowie Sonn- und Feiertags bleibt das Büro für das Publikum geschlossen.

Der Landrat.

(Schluß des amtlichen Teils.)

Statt Karten.

Minna Vietor  
Konrad Hebler  
Sergeant

Verlobte.

LIMBURG (Lahn) HAINA (Kloster)

September 1918.

### Krieger- und Militärvererine Limburg.

Am 13. d. Mts. verstarb unser lieber Kamerad,  
Kriegsteilnehmer, der

**Kgl. Zollass. Richard Stöckigt.**

Ehre seinem Andenken!

Die Leichenparade findet Dienstag, den 17.  
d. Mts., nachmittags 3 Uhr von Hochstraße Nr. 3  
aus statt. Wir ersuchen die Kameraden um eine  
möglichst zahlreiche Beteiligung.

Ordnung pp. sind anzulegen. Anreten 2 1/2 Uhr  
am Rathaus.

3(215)

Die Vorstände.

### Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Anmeldung des Umfasses von Luzusgegenständen

während der Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli 1918.

Nach § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 2. Mai  
1918, welche am 5. Mai 1918 in Kraft getreten ist, ist  
zur Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände bei  
der Lieferung folgender Gegenstände im Kleinhandel eine  
Rücklage zu bilden:

1. Edelmetalle, Perlen, Edelsteine einschl. synthetischer  
Edelsteine, sowie Gegenstände aus oder in Verbindung  
mit diesen Stoffen einschl. der mit Edelmetallen doppel-  
tierten Gegenständen. Bei Gegenständen, die aus den  
in Satz 1 genannten Stoffen und anderen Stoffen zu-  
sammengesetzt sind, ist der wertvollere Bestandteil für  
die Verpflichtung zur Rücklage maßgebend.  
Die Verpflichtung zur Rücklage tritt nicht ein bei  
der Lieferung von Taschenuhren mit silbernen Gehäusen  
und versilberten und mit Silber plattinierten Gegen-  
ständen.
2. Werke der Plastik, Malerei und Graphik, sowie Kopien  
und Reproduktionen solcher Werke, sofern das Ent-  
gelt für die Lieferung 300 Mk. übersteigt.
3. Antiquitäten einschl. alter Drucke und Gegenstände, wie  
sie aus Liebhaberei von Sammlern erworben werden,  
sofern sie nicht vorwiegend zu wissenschaftlichen Zwecken  
gesammelt zu werden pflegen.

Die in dieser Verordnung und durch Reichstagsbeschluss  
auf 10 vom Hundert der vereinnahmten Entgelte für diese  
Lieferungen festgesetzten Rücklagen, welche von den Gewerbetrei-  
benden erfahrungsgemäß auf die Erwerber abgewälzt werden,  
sind nun nicht von dem durch den Erwerber gezahlten Ver-  
kaufspreis zu berechnen und zu entrichten, sondern von dem  
gesamten vom Erwerber an den Gewerbetreibenden gezahlten  
Entgelt (also Verkaufspreis einschl. Rücklage-Zuschlag).

Nach § 42 Abs. 2 des Umsatzsteuergef. gilt als erster  
Steuerabschnitt nach § 162 die Zeit vom 5. Mai bis 31.  
Juli 1918.

Wir fordern daher alle Gewerbetreibenden, welche Gegen-  
stände der vorstehend unter 1 bis 3 bezeichneten Art umsetzen,  
auf, die vorgeschriebene Steuererklärung für die Rücklagezeit  
(5. Mai bis 31. Juli 1918) bis zum 21. d. Mts. auf  
unserem Steuerbüro (Zimmer Nr. 6 des Rathauses) abzugeben.  
Die in Betracht kommenden Steuerpflichtigen wollen die wäh-  
rend der Rücklagezeit geführten Bücher über den Umsatz bis  
zu genanntem Zeitpunkt während der Dienststunden (8-1  
Uhr Vorm.) auf dem Steuerbüro vorlegen (§ 4), wofür  
dann die Anmeldung, für welche ein Formular bis jetzt nicht  
vorgeschrieben ist, in protokollarischer Form aufgenommen wird.

Vorsätzliche oder fahrlässige Zuwiderhandlungen gegen Be-  
stimmungen der Verordnung vom 2. 5. 18 ziehen, wenn durch  
sie die Erhebung der Umsatzsteuer gefährdet wird, Bestrafun-  
gen mit Geldstrafe bis zu 30.000 Mk. nach sich (§ 6).

Limburg, den 11. September 1918.

Der Magistrat.  
(Umsatzsteuerstelle.)

Am 1. Oktober beginnt ein neuer Kursus für

### Helferinnen des Roten Kreuzes.

Anmeldungen zwischen 12-1 Uhr bei

Frau Landrat Ely Büchting, Dierzerstr. 48.



Am 22. August fiel bei den schweren Kämpfen im Westen  
der Hauptlehrer an der Volksschule zu Mensfelden

### Herr Emil Bernhardt

Leutnant und Bataillonsadjutant im Res.-Inf.-Reg. 87,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.

Länger als 11 Jahre war er in unserm Schulaufsichtsbezirke,  
seinen Kollegen ein Vorbild der Pflichttreue und von ihnen seines  
lauteren Charakters und ruhigen, besonnenen Wesens wegen  
hochgeschätzt. Wie der Schule, so hat er seit den ersten Kriegs-  
tagen auch dem Vaterlande mit Einsetzung seiner ganzen Kraft  
gedient. Nun hat ein Granatvortreffter, der ihn verschüttete, so  
dass er nur als Leiche geborgen werden konnte, dem Leben und  
Wirken des erst 35jährigen ein frühes Ziel gesetzt. Wir betrauern  
ihn und werden ihn nicht vergessen.

Nauheim, den 14. September 1918.

2(215)

Der stellvertr. Kreisschulinspektor  
und die Lehrer der Kreisschulinspektion Limburg II.

I. A.:

Pohecker, Pfarrer.

Sieben, 4-5 Monate alte

### Zuchteber

der Deutschen Edelweinsteine, vorzüglich geeignet für Ge-  
meinden, werden am

1(213)

Mittwoch, den 18. September 1918,  
nachmittags 3 Uhr

im „Missionshaus der Pallottiner“ in Limburg, meistbietend  
versteigert.



Bezugspreis 3 M monatlich  
zweimal täglich frei ins Haus

### Kriegsregeln.

1. Gehe sparsam mit deinen Vorräten um, denn du mußt  
für die nächsten knappen Monate, möglichst bis zur nächsten  
Ernte auskommen.
  2. Gib von deinen Vorräten an die Behörden ab, soweit  
du irgend kannst; denn sie müssen viel für die Städte und  
Industriearbeiter liefern.
  3. Schilt nicht auf die Behörden sondern auf die Feinde  
denn diese allein sind an allen Einschränkungen Schuld.
  4. Befolge die behördlichen Anordnungen, denn sie sind  
nur deshalb gegeben, damit wir wirtschaftlich siegen können.
  5. Denke an die Feldgrauen und besonders an Deine  
Angehörigen draußen, denn die mußt du dadurch unterstützen,  
daß du im wirtschaftlichen Kampfe alles tust, was in deinen  
Kräften steht.
  6. Denke daran, wie es wäre, wenn der Feind im Lande  
hände; der würde dir noch viel mehr abnehmen und du  
würdest hungern müssen.
  7. Denke wie es wäre wenn wir nicht siegen würden  
dann würde nicht bloß Deutschland sondern auch du arm und  
stend werden.
  8. Wer zurückhält (Nahrungsmittel, Geld,) unterstützt  
den Feind; Wer gibt, was er irgend entbehren kann, hilft  
dem Vaterland.
- Wenn du gewissenhaft alles erfüllst, was die schwere  
Zeit von dir fordert, dann kannst du ein gutes Gewissen  
haben, dann hast du deine Schuldigkeit getan und daheim  
mitgestritten, im wirtschaftlichen Kampfe um den Sieg zu  
erringen.

### Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß  
§ 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

### Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere  
besetzten feindlichen Gebiet  
werden zur Verwendung bei Militärbehörden in erhöhtem  
Maße

### zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche  
und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappen-  
dienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsverwendungs-  
fähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für  
den Dienst an der Front freigemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durch-  
aus günstig. Neben reichlicher freier Verpflegung und freier  
Unterkunft wird gute Entlohnung gewährt. Auch ist Be-  
legenheit zur Beschaffung billiger Bekleidung gegeben. Und  
was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse  
einzugewöhnen, gegenüber dem Maß von Opfern und Ent-  
behrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen.

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, besonders auch Ju-  
gendliche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Be-  
schäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden, und zwar  
für Arbeitsdienst jeglicher Art, Boten- und Ordnungsdienst  
sowie als Schreiber, Buchhalter, Kaufleute, Verkäufer, Lager-  
verwalter, Aufsichtleute, Handwerker jeder Art.

Personen mit französischen und holländischen Sprachkennt-  
nissen werden besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit  
Ausnahme der 50 Prozent oder mehr erwerbsbeschränkten  
Kriegsbeschädigten und der Jugendlichen bis zum Beginn der  
Einberufung ihres Jahrganges in der Heimat.

Als Entgelt wird gewährt:  
Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbst-  
verpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Be-  
stimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie  
ärztliche und Lazarettbehandlung sowie angemessene Barent-  
lohnung.

Bis zur entgeltlichen Ueberweisung an eine bestimmte  
Bedarfsstelle wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“  
geschlossen. Die endgültige Höhe des Lohnes  
oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst fest-  
gesetzt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der  
Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine  
auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftig-  
keit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat  
zu verbleibenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschä-  
digung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nehmen entgegen für Oberlahnkreis (Weil-  
burg), Weisterburg, Limburg, Oberweierwaldkreis (Marien-  
berg) Bezirkskommando und Hilfsdienststelle Limburg.  
Dabei sind vorzulegen: Etwaige Militärpapiere, Be-  
schäftigungsanweisung oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls  
Abwehrschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die  
Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Unter-  
suchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder  
Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzimpfungen zu  
unterziehen.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

### Deutsche!

Achtet auf Personen, die Euch über  
militärische und wirtschaftliche Ange-  
legenheiten ausfragen! Spionengefahr  
größer denn je!